



Erscheint wöchentl. — Abonnementspr. pro Quart. 2 Mk. — Oesterr. Währ. fl. 1,20. — Inserate die 4 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen 2—3 Mal 10%, 4—8 Mal 20%, 9—26 Mal 33 1/3%, 27—52 Mal 50% Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 15 Pf.

LEIPZIG,
den 26. Juni 1886.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Rosenkranz.
Verlag von Kunath & Rosenkranz, Leipzig.

Inhalt: Die Augsburger Uhrmacherei während des 18. Jahrhunderts. — Die elektrische Telegraphie und die Arten der elektrischen Telegraphen. Ueber die Cylinderhemmung. — Bemerkungen über die Ankerhemmung. — Aus der Praxis. — Die Nützlichkeit der Hausteleggraphie. — Merkwürdige Erscheinung bei magnetischer Wirkung. — Verschiedenes. — Frage- und Antwortkasten. — Amtliche Bekanntmachungen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Beachtung! Alle für uns bestimmten Geld-, Brief- und Kreuzbandsendungen sind stets zu adressiren an die Expedition oder Redaktion des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst“ (Kunath & Rosenkranz) in Leipzig, Johannesgasse 23, I.

Einladung zum Abonnement.

Mit dieser Nr. schliesst das II. Quartal dieses Jahrganges. Unter Hinweis auf die stets beim Quartalwechsel gegebenen Andeutungen in Betreff **pünktlicher** Erneuerung noch **vor** Ablauf des Vorquartales, um im Unterlassungsfalle den dadurch erwachsenden Nachtheilen vorzubeugen, bitten wir auch heute um freundliche Befolgung dieser Maassregel, hierzu bemerkend, dass **neu** hinzutretenden Abonnenten die sämtlichen Nummern des I. und II. Quartales noch zu Gebote stehen.

Achtungsvoll

Die Expedition des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst“,
Kunath & Rosenkranz.

Die Augsburger Uhrmacherei während des 18. Jahrhunderts.

Von Carl Friedrich.

(Fortsetzung.)

Alle Rechte vorbehalten.

In Augsburg hatte man sich schon am Ende des vorigen Jahrhunderts mit dem Gedanken vertraut gemacht, die Uhrmacherei zu lösen, da dieselbe eine der schwierigsten zu behandelnden war, aufzulösen. Aber die damalige Anschauung der Sache, welche sich mit und in der Zunftentwicklung entwickelt hatte, hielt die Nachteile, welche eine solche Auflösung mit sich brächte, für grösser als die Vortheile und so unterblieb die Auflösung. Doch wir wollen diese Schattenseiten nicht weiter verfolgen und uns dem zuwenden, was für die Geschichte der Uhrmacherei von Interesse ist. An erster Stelle verdient das Meisterstück eine Besprechung.

Das seit den ältesten Zeiten übliche Meisterstück der Kleinuhrmacher bestand in Augsburg ebenso wie in Nürnberg aus einer stehenden Uhr, welche die Stunden, den Kalender, den Mondschein, die 12 himmlischen Zeichen, die 7 Planeten, die Tag- und Nachtlänge und das Astrolabium zeigte, sodann auf der Glocke auch die Viertel, ebenso die welschen und deutschen

Stunden schlug. Dazu kam noch eine Taschenuhr, welche die 12 und 24 Stunden schlug und einen Wecker hatte.

Als die Uhrmacherei sich vervollkommnete, das Repetirwerk und die Angabe der Minuten und Monatstage aufkamen, wurde bestimmt, dass die Standuhr, wenn man an einer Schnur zog, die Viertel und Stunden repetiren und ferner die Minuten zeigen müsse. Die erstere Bestimmung mag schon bei der Absonderung der Kleinuhrmacher von der Schmiedezunft im Jahre 1688 in die Augsburger Uhrmacherordnung eingefügt worden sein; die letztere aber kann erst um 1715 erfolgt sein, da erst um diese Zeit der zweite Zeiger auftrat, welcher die Minuten zu weisen hatte. Seitdem mussten in Augsburg auch statt der bisherigen einen Taschenuhr deren zwei gemacht werden, eine Repetiruhr und eine Minutenuhr, von denen die letztere auch die Monatstage zu zeigen hatte.

Wie aber nichts in der Welt beständig ist, so war es auch dieses Meisterstück nicht, soviel Mühe sich die Augsburger Uhrmacher auch um die Erhaltung desselben gegeben haben. Der erste, der daran rüttelte, war ein aus Dösig in Bayern gebürtiger Uhrmacherschüler, Moritz Sing mit Namen, der sich in Augsburg niederzulassen gedachte. Er richtete eine Eingabe an den Rath, dass ihm an der ohnehin schon imposanten und sehr kostspieligen Standuhr das Astrolabium, das der Uhr ohnedies mehr